

byse: Verbrennung von Biokunststoff einziger Weg

Der byse-Fachverband Kunststoffrecycling sieht sich durch einen Bericht des WDR-Magazins „Markt“ in seiner kritischen Haltung zu Biokunststoffen bestätigt. Tüten aus Biokunststoff sorgten für große Probleme beim Recycling von Verpackungen und bei der Kompostierung. Die einzig praktikable Verwertungsmöglichkeit für Biokunststoffe sei zurzeit nur die Verbrennung, so Dirk Textor, Vorsitzender des Fachverbands Kunststoffrecycling. Textor hatte unlängst darauf hingewiesen, dass die Qualität des Kunststoffrecyclings im Vordergrund stehen müsse. Es gäbe bei Biokunststoffen noch zu viele Fragezeichen. Die vermeintlich umweltfreundlichen Biobeutel, die kompostierbar sein sollen, hielten leider nicht, was sie versprechen: Die Biotüten landeten nach Gebrauch meist in der Biotonne oder in der gelben Tonne. Das Kunststoffrecycling für Wertstoffe aus der gelben Tonne werde durch die Biotüten, die beispielsweise aus Maisstärke hergestellt sind, erheblich beeinträchtigt. Bei der Sortierung werden sie deshalb ausgesondert und in die Restmüllverbrennung gegeben. Landeten die Biotüten in der Biotonne, kommt es hier zwangsläufig zu einer Vermischung von Biokunststoffen und herkömmlichen Kunststofftüten. Da die Materialien optisch nicht zu unterscheiden seien, würden vor der Kompostierung alle Tüten aussortiert. Im Übrigen werde die Biotüte bei der privaten Kompostierung kaum abgebaut.

Auch ein augenscheinlich erfolgreiches Pilotprojekt der BASF mit Mülltüten aus Biokunststoff im Landkreis Bad Dürkheim könne über die Probleme nicht hinwegtäuschen. Selbst wenn die Biokunststofftüten während der Kompostierung abgebaut werden, bleibe die unvermeidbare Vermischung von Biokunststoffen und herkömmlichen Kunststoffen, die zum Aussortieren aller Tüten zwingt. □